

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1852

23.10.1852 (No. 43)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-967092](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-967092)

U n t e r h a l t u n g s b l a t t.

Wochenschrift für gemeinnütziges Interesse.

1852.

— Sonnabend, den 23. October. —

N^o 43.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Bundes-Commissair Fischer macht bekannt, daß am 28. d. M. im Hafen zu Begefac 27 der deutschen Flotte angehörig gewesene Kanonenböte öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung losgeschlagen werden sollen. — Das ehemalige deutsche Kriegsschiff, die Fregatte „Deutschland“, segelt als Kaufahrer nach China.

Preußen. Die Wahlen zur zweiten Kammer stehen bevor, doch zeigen alle Parteien dafür große Theilnahmlosigkeit, ausgenommen die römische, welche alles aufbietet, erkatholische Abgeordnete durchzubringen.

Kurhessen. Den oppositionellen Schenkbesitzern wird die Concession entzogen.

Oldenburg. Der Landtag hat sich mit 31 gegen 15 Stimmen für die Revision des Staatsgrundgesetzes so, wie sie auf dem vorigen Landtage beschlossen wurde, erklärt.

England. Große Aufregung in der Grafschaft Devonshire, weil der Bischof von Exeter die Einführung der Ohrenbeichte durch einen ihm untergeordneten Geistlichen billigte. Hier, wie überall, spürt man den im Finstern schleichenden Jesuitismus. — Die Rüstungen zu Lande und zur See nehmen ihren Fortgang.

Frankreich. Am 16. d. M. zog Louis Napoleon wieder unter vielem Jubel und Feierlichkeiten, wie die Polizei es vorschrieb, in Paris ein; als sei alles Komödie, zeichneten sich dabei am meisten die Theater- und Kunstfreierdirectionen aus. Das Volk war im Allgemeinen mehr neugierig als theilnehmend. — Ein Decret ruft den Senat auf den 4. November zusammen, um zu entscheiden, ob die Herstellung des Kaiserreichs passend sei; das Volk soll dann noch durch Abstimmung den Beschluß genehmigen. — Abd el Kader ist freigelassen und wird nach Brussa in der asiatischen Türkei übersiedelt werden; er soll vorher durch den heiligsten Eid gelobt haben, nie wieder in Algier etwas gegen die Franzosen zu unternehmen. Wie aber politische Eide gehalten werden, hat Louis Napoleon deutlich gezeigt.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. Von sieben Präsidentschaftscandidaten hat der demokratische General Pierce die meiste Aussicht, gewählt zu werden.

Erinnerung an Wangeroge im August 1852.

(Fortsetzung.)

1852 August 22. Mittags.

Zerstreuungen, Trägheit, Bequemlichkeit, Bummelerei u. haben die Fortsetzung dieses drei Tage lang verhindert. Zu obigen neuen Bekanntschaften sind noch einige andere gekommen, namentlich die des Hrn. Wagners (nicht Wagner) des Red. der *+* Zeitung, und eines gemüthlichen Schwedischen Hrn. W., der schon einige Jahre in Berlin wohnt und hier Heilung von einem durch Pferdesturz entstandenen Rückgrats-Leiden sucht, so wie eines Hrn. W. aus B. (wie es heißt eines eifrigen Demokraten), den ich durch Frau Doctorin Meyer kennen lernte. — Letztere ist vorgestern Mittag zurückgereiset, weil sie wegen Gesichts-Rheuma nicht einmal die Seelust vertragen konnte, zu der ein unmittelbarer Uebergang von Warmbrunn's Bädern auch nicht rathsam sein konnte. Da sie fast fortwährend bettlägerig war oder das Haus hütete, habe ich, obschon sie meine nächste Nachbarin war, nur zwei Unterredungen, die erste am Abend des 15. d. M. im Konversationshause etwa von 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr, die zweite vorgestern auf der Promenade vor unserem Hause von 11 1/2 bis 1 1/2 Uhr, bis sie in den Wagen zur Fährre stieg, mit ihr gehabt; beide waren sehr interessant. Größere Gegensätze, als ihre Ideen von der Emanzipazion der Frauen und die meinigen über diesen Gegenstand sind kaum denkbar. Während sie die Ehe als eine durch eine dumme Sitte geheiligte Entartung geschlechtlicher Verbindung betrachtet, die für das emanzipirte Geschlecht nur eine absurde, lächerliche Fessel bildet, halte ich an der Nothwendigkeit dieser Einrichtung für jetzt und alle Zeit fest und verweise eheliche Treue nicht in das Gebiet phantastischer Träumereien. Ich hätte gewünscht, Sie hätten den wunderbaren Ausdruck der geistreichen Frau sehen können, als sie von mir erfuhr, daß meine persönlichen Gefühle gegen ihr Geschlecht, meine Neigungen, Wünsche, Hoffnungen dem Dienste des Vaterlandes ganz untergeordnet seien, daß ich, wenn mitten in politischer Agitazion stehend, gar keine Weiber-Neigung, die häufig nur den höheren Zwecken menschlicher Fortbildung abtrünnig machen könne, an mich herankommen



lasse, daß die absoluteste Schönheit in solchen Momenten durch keine Art von Reiz den geringsten Eindruck auf mich machen könne; und doch wissen Sie, fehlt es mir weder an Gefühl noch an Feuer, noch an Temperament hinsichtlich der Weiber, — aber der feste Wille, die eiserne Charakterstärke, die ich mir immer vindizieren zu dürfen hoffe, schützen gegen jede Anfechtung. Das war ihr neu, interessant, kaum dagewesen, aber Achtung einflößend, fast furchterregend und was für Komplimente sie weiter machte. — Daß eine Dame von ihrem Charakter überall in Deutschland's kleinen Zammerverhältnissen, bei Bettern, Basen, Schwägern u. anstoßen muß, ist klar. Können ihr doch die guten, frommen Bremerinnen nicht einmal vergeben, daß sie zuweilen durch Hastedt zu Esel galoppirt und unterwegs auf Schiffen und im Gasthose achte Havanna-Zigarren, keine lady-segars raucht! Durch unregelmäßiges hauptstädtisches Leben, durch spätes Aufstehen, spätes Schlafengehen, durch Gebrauch von Laudanum, durch das vom Grafen A. B. erlernte Opium-Rauchen, das sie mit ihm und dem Kaplan B. gemeinschaftlich, orientalistisch schwelgend, trieb, so wie durch ihren Pariser Aufenthalt von 1849, wo sie Morgens 8 Uhr zu Bett ging und Nachmittags 3 Uhr aufstand, hat sie ihre Gesundheit arg mitgenommen. Da ihr das Leben ohne Genußfähigkeit und ohne Genuß allen Reiz entbehrt, zur Zeit aber in dieses Stadium zu treten beginnt, so wünscht sie sich nicht fortzuleben, hofft aber, wie der Mensch nie aller Hoffnung leicht entsagt, immer auf Besserung. Ich wünsche ihr solche, aber nicht bloß körperlich, sondern auch geistig; auch zu letzter Art von Besserung hat sie, bewußt oder unbewußt, schon Schritte gethan. Preußen gebe ihr nur die einzige, jetzt 10jährige Tochter erster Ehe, die ihr, wie sie meint, rechtswidrig noch vorenthalten wird und leider im Haß gegen die eigne Mutter von frömmelnden Pfaffen oder Pfaffenfreunden erzogen werden soll, bald zurück. Dann hat sie mütterliche Beschäftigung und wird eher geheilt werden, als durch alle ihr nicht vorenthaltenen polizeilichen Plackereien jemals möglich sein würde. — Sie bleibt eine bedeutende Erscheinung, ungeachtet aller ihrer Verirrungen. Hoffentlich wird sie im Alter nicht, wie die Gräfin Ida Hahn-Hahn und Andere noch fromm werden, gleich den Schwestern in Bethanien! —

Erfreulicheren Gegensatz bietet Fräul. Wagner, auf welche ich ihres Konzertes wegen — es trug den Wangeroger Armen 106½ ₰ ein — nochmals zurückkommen muß. Dessen Programm war folgendes:

1. Hochzeitsmarsch aus dem Sommernachts-Draum von Mendelssohn-Bartholdy (auf dem Piano vorgetragen vom blinden Dr. G.)
2. Der Wanderer, Lied von Fr. Schubert (vorgetragen von Fräul. Wagner.)
3. Phantasie über das Alpenhorn (auf dem Piano vorgetr. von Frau von H.)
4. Deklamazion (wenn ich nicht irre, mit Titel: Des Trompeters Tod — vorgetr. von Fräul. J.)
(dann Pause.)

5. Duett von Mendelssohn-Bartholdy (vorgetr. von Fräul. Wagner und einem Fräul. L.)
6. Phantasie über Motive aus Lucia von Sammermoor (vorgetr. von Lieut. v. B.)
7. Das Mädchen von Sada (?), Lied von Rücken (Fräul. Wagner.)
8. Gedicht an Johanne Wagner von Ed. W. (vorgetr. vom Verf.)
9. Drei Kinderlieder von Taubert (Fräul. Wagner.)

Enthusiastische Aufnahme ward der Sängerin natürlich zu Theil. Das Gedicht zu ihrem Preise (No. 8. des Programms), welches mir der Verf. am Morgen vorher mitzutheilen die Güte hatte, lautet so:

An Fräulein Johanne Wagner.

(Am 20. Aug. 1852 zu Wangeroge)

1. Am heil'gen Graal an der Tafelrunde —
So geht die Sage, suchte man Genesung
Von mancher Leiden tiefgebrung'ner Wunde
Und von dem ew'gen Welttschmerz die Erlösung.
2. Die Sage lebt, sie lebt an diesem Strande; —
Wenn tausend Wogen um die Glieder sprüh'n,
Wenn Herz und Welttschmerz taucht im grünen Brande,
Dann glauben wir an Gra'l und Lohengrün.
3. Ein ander Lied aus alter Zeit berichtet
Von jenem Schaze, der im Rheine ruhe,
Der tief vergraben, wie man wohl gedichtet,
Verschlossen sei in zauberhafter Truhe.
4. Doch was man Wunderbares auch gesungen,
Den edlen Schaz verbirgt hier dieses Meer,
Hier ist das Land der wahren Nibelungen,
Ihr Hort erquicket gesundend weit umher.
5. Zwar wunderbar gewiß in holden Sängen
Erörnen uns noch immer jene Sagen,
Wenn — und wir hoffen's sie in edlen Klängen
Von Richard Wagner uns herübertragen.
6. Indes wir hoffen, heut ja Wangeroge
Den heil'gen Gra'l, der Nibelungen Hort,
Und Leiden mildernd schwebt auf Sangeswoge
Johanna's Seraphon und Trosteswort.

Die ersten Verse enthalten eine Anspielung auf Richard Wagner's (des Onkels der Sängerin) Oper Lohengrün und die mittlern auf den von demselben jetzt bearbeiteten neuen Opern=Zyklus aus der Nibelungensage; er ist bekanntlich stets sein eigner Dichter, dieser aus Dresden geflüchtete Komponist, der, wenn ich recht unterrichtet bin, zur Zeit in London in der Verbannung lebt.

(Fortsetzung folgt.)

Wie man mißliebige Organe der freien Presse beseitigen kann.

(Eingefant.)

Dem Vernehmen nach hat ein den jetzigen faiseurs auf der hiesigen Staatsbühne vor oder hinter den Kulissen nicht fern stehender Gläubiger den Versuch gemacht, das letzte Organ der Oppositions=Presse, den in Oldenburg bei Hrn. H. Klesser unter verantwortlicher Heraus-

gabe des Herrn W. Kalberla erscheinenden Beobachter, durch gerichtlichen Arrest auf die vorausbezahlten Abonnements-Gelder wegen alter bestrittener Forderungen, zu vernichten.

Bravo, ihr Freunde der Ordnung und der Ruhe um jeden Preis! Bald wird, Dank euren offenen und verdeckten Maßregeln die ganze unabhängige Presse à la Louis Napoléon vollständig beseitigt sein. — Dann habt ihr freies Feld zum Regieren, Revidiren, Otkroyren, wenn ihr nur die Männer von Energie, Thatkraft, Entschlossenheit und Tüchtigkeit dazu wäret. — Kurzsichtige, die ihr die Lehren der Geschichte verachtet; ein Kopf der lernäuschen Hydra abgeschlagen und gleich wachsen zwei wieder an deren Stelle! —

Die freien Blätter in Bever sind schon eingegangen; alle andern Organe des freien Worts werden schon zahlreicher, wenigstens sobald es sich um entschiedene Opposition gegen die jetzigen verantwortlichen Räte der Krone handelt. Selbst der Beobachter verlor an Muth, und nun sucht ein guter Freund im blinden Eifer diesem Blatte den Rest zu geben, ohne zu bedenken, daß, wenn es gelingt, an die Stelle des nicht mehr unabhängigen, weil überschuldeten, jetzigen Redacteurs ein neuer treten wird, der Euch ganz anders ängstigen dürfte. Also nur ein Scenenwechsel! Neue Koullissen, andere Decorationen! —

Aufforderung.

Es giebt so viele junge Leute hier in Barel und seiner Umgegend, sowohl unter den Lehrlingen und Fabrikarbeitern, als unter den übrigen Dienenden, denen ihre weitere Ausbildung in den beiden Hauptfächern, welche einem tüchtigen Geschäftsmann unentbehrlich sind, im Rechnen und Schreiben, gewiß sehr am Herzen liegt, die aber gegenwärtig keine Gelegenheit dazu haben. Sollte sich nun nicht Jemand entschließen, einige Mußestunden diesem edlen Zwecke zu widmen, für eine mäßige Vergütung Unterricht darin zu erteilen. Gewiß würden, wenn der Beitrag eines jeden seinen Kräften angemessen wäre, viele sich einfinden und rüstig Hand an's Werk legen. —

Ihr Männer des Arbeitervereins, die ihr damals einen so schönen Anfang machtet, nehmt das Werk noch einmal in die Hand, weit leichter werdet ihr diesen Zweck erreichen, als den, welchen ihr damals im Auge hattet. Jene Arbeit war zu vielseitig, hier richtet sich euer ganzes Streben nur auf zwei Fächer, die Hauptgrundlagen jedes tüchtigen Geschäfts. Von einem Streiche fällt kein Baum; greift ihr nochmals an der Wurzel an und die Krone wird bald zu euern Füßen liegen. —

Theilnehmer wenden sich zu weiterer Besprechung an Lemme.

Folgen der Trunkenheit.

Auch bei uns ist der Saufteufel längst wieder in großer Macht und Herrlichkeit, die ihm zur Bekämpfung geschaffenen Mäßigkeitsvereine sind schlafen gegangen. —

Die Presse kann jetzt nichts weiter thun, als Beispiele reden lassen, woran sich spiegeln mag, wer noch umkehren kann:

1. J. P. E. Secker in Hamburg tödtete am 26. Januar d. J. in trunkenem Muth auf einer Maskerade seinen Nachbar Ehlers, dem des erstenen Frau beim Tanz auf den Fuß getreten, worauf sich dieser eines Schimpfworts bedient hatte, und ist unlängst und jetzt noch in Criminaluntersuchung.

2. Der Buchbindermeister Hugo Schütz in Berlin, 30 Jahr alt, tödtete in der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. den Bruder seiner Frau, Affinger, indem er denselben in der Trunkenheit selbst ohne Streit von hinten mit einem Bratspieß durchbohrte, so daß die Spitze aus der Brustseite wieder herauskam. Es geschah dies auf einem Geburtstagsfeste, wozu Schütz mehrere Bekannte geladen und sich betrunken hatte. Der Uebelthäter wird ein schauerhaftes Erwachen gehabt haben.

Bareler Haupt-Armenrechnung

vom 1. Mai 1850 bis dahin 1851.

Einnahme: Summa 8960 fl 21 *gr.* Cour., als:
 Noceß aus vorigj. Rechnung 405 fl 29 *gr.* Cour.,
 Restanten aus vorigj. Rechn. 27 fl 12 *gr.* St., aus-
 geschriebene Armenbeiträge 7462 fl 12 *gr.* St., (näm-
 lich: Barel 4945 fl 68 *gr.*, Bethausen 699 fl 48 *gr.*,
 Neuenwege 108 fl 24 *gr.*, Dangast 174 fl 4 *gr.*, Se-
 ringhabe 492 fl 56 *gr.*, Borgstede 252 fl 24 *gr.*, Seg-
 gehorn 115 fl 12 *gr.*, Obensrohe 264 fl 32 *gr.*, Alt-
 jührden 276 fl 8 *gr.*, Connesforde u. Spohle 133 fl
 24 *gr.*, die Dörfer zusammen also 2516 fl 16 *gr.* oder
 ungefähr $\frac{1}{3}$ tel), Herrschaftlicher Armenbeitrag 225 fl
 Cour., alte Armengelder 104 fl 20 *gr.* St., Bruchgel-
 der 3 fl St., Erlös aus verkauften Nachlassenschaften
 der Armen 53 fl 59 *gr.* St., wiedererstattete Vorschüsse
 283 fl 47 $\frac{1}{3}$ *gr.*, Zinsen von aus der Depos.-Casse
 zinslich erhaltenen Geldern 2 fl 10 $\frac{1}{10}$ *gr.*, Innsge-
 mein 393 fl 38 *gr.*

Ausgabe: Summa 8187 fl 11 $\frac{1}{10}$ *gr.* Cour., als:
 Zinsen für schuldige Capitalien 227 fl 68 *gr.*, Monats-
 gelder 542 fl 10 *gr.*, Kostgelder (für 27 Erwachsene
 556 fl 40 *gr.*, für 57 Kinder 982 fl 54 $\frac{3}{4}$ *gr.*, für
 Diverse 225 fl 39 *gr.*) 1764 fl 61 $\frac{3}{4}$ *gr.*, Brod und
 Victualien 942 fl 4 $\frac{9}{20}$ *gr.*, Feuer gelder 921 fl 42 $\frac{3}{20}$ *gr.*,
 Feuerung 200 fl 34 *gr.*, außerordentliche Unterstützun-
 gen 182 fl 48 $\frac{1}{2}$ *gr.*, Kleidungsstücke 258 fl 54 $\frac{1}{2}$ *gr.*,
 Schulgeld und Bücher 477 fl 24 $\frac{1}{4}$ *gr.*, Arznei, Kran-
 kenpflege und Begräbniskosten 1385 fl 25 $\frac{1}{2}$ *gr.*, ab-
 getragene Capitalien 822 fl 66 *gr.*, Schulden aus frü-
 hern Jahren 35 fl 31 $\frac{1}{2}$ *gr.*, Unterstützungs-Vorschüsse
 17 fl 33 *gr.*, Administrationskosten 51 fl 67 $\frac{1}{2}$ *gr.*,
 Salariengelder 197 fl 65 *gr.*, Restanten 50 fl 20 $\frac{1}{10}$ *gr.*,
 unvorhergesehene Fälle 108 fl 3 $\frac{1}{2}$ *gr.*

Schluß: Noceß 773 fl 10 *gr.*

Jedem das Seine.

Die Amtsunterbedienten sammeln hier das Marktstättegeld ein und sollen ein solches Stättegeld auch von solchen kleinen Verkäufern, welche Flachs, Wefen u. dgl. auf den Trottoirs und Straßengründen von Privatpersonen feil bieten, fordern, während die Eigenthümer von am eigentlichen Marktplatz belegenen Grundstücken dasselbe selbst beziehen. Bekanntlich fließen die von den Officialen gesammelten Stätteelder in die Gräfliche Casse und so scheint eine Ausdehnung über die Gräfliche Eigenthumsgrenze ein Irrthum, welcher amtsseitig näher zu untersuchen resp. abzustellen sein wird, da die Einforderung unter seiner obrigkeitlichen Auctorität geschieht. Vielleicht aber liegt hier ein Mißverständniß vor, nämlich eine Verwechslung der den Amtsunterbedienten zukommenden Aufsichtsgelbühr von 6 gr. Gold mit dem Stättegelde.

Zur Warnung für Schiffsführer.

Im Monat Juli d. J. wurde von dem Hrn. Hoppe hieselbst das Schiff Immanuel, Capt. Dettmers, befrachtet von Hooffiel mit einer Ladung Bohnen für einen Englischen Kanalhafen. Die Connoissemante lauteten an Ordre und wurde später Poole als Bestimmungsort bezeichnet. Dasselbst angekommen, lieferte der Schiffer seine Ladung an Bound & Son gegen Vorzeigung der indorsirten Connoissemante ab, als er aber die Fracht dafür fordert, weigert der Empfänger die Zahlung, worauf dieselbe wider ihn gerichtlich eingeklagt wird. Der Richter erkannte, daß der Schiffer sich wegen seiner Fracht nicht an den Empfänger der Ladung halten könne, weil er nicht mit diesem, sondern Hrn. Hoppe contrahirt habe, des ersteren Name in den betreffenden Contracten nicht vorkomme, auch der Schiffer vor Auslieferung der Bohnen nicht Garantie für die Frachtzahlung verlangt habe. Der arme Capitain hat zu dem Fracht- und Zeitverlust noch 28 £ (172 ₰) Kosten und kann nun sehen, ob und wie er etwas davon bekommt. Ohne Zweifel ist bei dem Rechtsverfahren etwas versäumt, oder eine Appellation würde einen günstigeren Bescheid gebracht haben, da die Entscheidung unerhört ist und von den bisherigen Usancen und den hiesigen Seerechten abweicht, nach welchen der Empfänger einer Ladung auch die Fracht zu zahlen schuldig — die Ladung für die Fracht verhaftet ist.

Anfrage.

Bei dem häufigen Gebrauch der Stubenlampen statt der Talglöchte ist es sehr zu beklagen, daß es hier so schwer hält, gut gereinigtes Del zu bekommen. Woran mag das liegen? Der Reinigungsproceß ist ja weder so schwierig, noch ein Geheimniß, es genügt aber dazu keinesfalls das bloße Anpreisen, wie mir die gemachten Erfahrungen gelehrt haben. Nun kann sich Jeder freilich sein Del selbst reinigen, etwa nach dem Recepte im

Volksboten von 1852 S. 121, aber im Großen läßt sich die Operation besser ausführen und die Meisten scheuen die Weitläufigkeiten. Eben so unangenehm als augenschädlich aber ist es, wenn die Lampen kein weißes Licht geben, oder der Docht verkohlt.

Notizen.

Ein Bäcker aus Eppendorf, Krose, und ein Herr Dingrave, Makler, der auf dem Kattensieg in Eimsbüttel wohnt, gingen am Mittwoch mit einander auf die Jagd. Der Bäcker, welcher einen Hasen geschossen hatte, glaubte denselben nicht gut getroffen zu haben, und da er keinen Schuß mehr in der Büchse hatte, griff er schnell nach der Büchse des Herrn Dingrave, der jenseits des Knicks stand. Durch einen unglücklichen Zufall aber entleerte sich die Büchse, und der ganze Hagelschuß fuhr dem Bäcker in die rechte Seite und traf ihn lebensgefährlich. — Es ist dies leider nicht das erste Opfer, welches durch die Jagd gefallen. Schon Tausende und abermals Tausende von Menschen haben durch Unvorsichtigkeit ihr Leben verloren, und doch ist die Leidenschaft für dieselbe noch immer sehr groß.

Hamburg. Der Hund des Herrn Prof. Keller, ein ausgezeichnet schöner Newfoundland, welchen K. seit ungefähr 6 Monaten besaß und den er großgezogen hatte, wurde am Dienstag plötzlich von der Wuth befallen. Es gab dies eine Schreckensscene im Hotel Bellevue (Esplanade), wo Herr Professor K. mit Familie logirt. Das schöne Thier drehte sich, Schaum vor dem Munde, im Kreise herum, und machte Sätze bis hoch zum Fenster hinauf, aus dem es hinauspringen wollte. Seinem Herrn war es unmöglich, das Zimmer zu verlassen, er sprang auf einen Tisch und schickte zum Stadthause, wie auch zum Nachrichter, mit der Anzeige des Vorgefallenen. Es war Morgens 10 Uhr. Als die Offizianten ankamen, fanden sie den Newfoundland bereits crepirt; es war ein hohes Glück für die vielen Mitbewohner des Hotels, daß Niemand gebissen wurde. Wo es ihm selbst geschehen, weiß man nicht. In jedem Fall kann dieser so plötzliche Ausbruch der Hundswuth allen Hundesitzern zur Warnung dienen und die Zweifelsüchtigen, deren es noch immer so viele giebt, befehlen.

Der Gebrauch des Gases beim Kochen scheint in Berlin immer mehr in Anwendung zu kommen, und es sind nicht wenige Familien dort, welche gegenwärtig ausschließlich mit Gas kochen. Auch den Versuch, mit Gas zu heizen, hat man bereits gemacht, und zwar in einem Hause, wo Gas gebrannt wird. Eine mit Gutta-Percha überzogene Röhre wird in die Defen hineingeleitet, und man öffnet und schließt vermittelst eines Hahnes die Ausströmung. Nicht allein soll bei dieser Heizung die Temperatur in den Zimmern eine sehr gleichmäßige sein, sondern man rühmt auch die Bequemlichkeit bei diesem Verfahren.

